

GSG 9

Im Einsatz bewährt

Die GSG 9 – 40 Jahre nach der Befreiung der Landshut



Wer Leben rettet, verdient den besten Schutz.

ULBRICHTS Titan-Helme für eine der weltbesten Elite-Einheiten



ULBRICHTS Titan-Helme

Wir gratulieren der GSG 9 zum 40-jährigen Jubiläum ihrer bahnbrechenden Befreiungsaktion.

Als eine der besten Spezialeinheiten der Welt setzt die GSG 9 Maßstäbe. Wir sind stolz, mit unseren Helmen seit über 20 Jahren zu diesem Erfolg beizutragen. Als Innovationstreiber und kompetenter Partner im Bereich Titan-Helme sind wir weltweit richtungsweisend beim ballistischen Kopfschutz.

So ermöglichen wir jederzeit den bestmöglichen Schutz für das Leben unserer Lebensretter – bei der GSG 9, Polizeieinheiten, dem Militär und anderen Spezialeinsatzkommandos.



Zenturio C 1300H

Die High-Performance-Schutzlösung für Sondereinsätze, polizeiliche und militärische Hochrisikoeinsätze

Liebe Leserin, lieber Leser,

die GSG 9 feiert den 40. Jahrestag der Befreiung der Lufthansa-Maschine „Landshut“ in Mogadischu/Somalia aus den Händen palästinensischer Terroristen. Noch immer ist das ein besonders bedeutender Einsatz für den Verband. Die Reputation, die die GSG 9 seither national und international genießt, wurde mit der Operation „Feuerzauber“ begründet. Ein Erfolg, auf den auch die aktuelle Generation der GSG 9 stolz ist und der sie seit vielen Jahren mit ihrem Gründungskommandeur, Ulrich K. Wegener und den ehemaligen Kameraden verbindet. Ein Einsatz, der den Verband seit 40 Jahren motiviert, Besonderes zu leisten. Aber er bedeutet auch Verpflichtung für alle Angehörigen der GSG 9 zu professioneller Einsatzvorbereitung und zu dem Willen, täglich ihr Bestes zu geben.

Dass die GSG 9 mit einer besonderen Erwartungshaltung umgehen kann, hat sie seit ihrem Bestehen in über 1.900 Einsätzen erfolgreich bewiesen.

Das Einsatzspektrum selbst hat sich über die Jahre verändert. Gegründet als reine Anti-Terror-Einheit hat sich die GSG 9 in den Folgejahren auch im Rahmen der Bekämpfung der Organisierten Kriminalität besondere Expertise bei spezieller Einsatztaktik und – technik erworben.

Aktuell konzentriert sich der Verband auf komplexe Einsatzlagen, die unsere europäischen Nachbarn bereits bewältigen mussten. So ist es Ziel der GSG 9, so schnell wie möglich an einem potenziellen Einsatzort einzutreffen und umgehend zu agieren. Die enge Zusammenarbeit mit der Bundespolizei-Fliegergruppe ist dabei elementar. Zusätzlich kann die GSG 9 insbesondere durch die neu aufgestellten Beweissicherungs- und Festnahmeeinheiten plus (BFE +) der Bundespolizei unterstützt werden.

Koordiniert werden derartige Einsätze künftig durch die Bundespolizeidirektion 11 (BPOLD 11), in der neben der GSG 9 und der Bundespolizei-Fliegergruppe auch die Polizeilichen Schutzaufgaben Ausland (PSA), die Besonderen Schutzaufgaben Luftverkehr (BSL) und die Einsatz- und Ermittlungsunterstützung (EEU) zusammengefasst wurden. Darüber hinaus ist in der BPOLD 11 die fachliche Zuständigkeit für das Entschärferwesen verortet. Insgesamt soll da-



Foto: GSG 9

durch eine weitere Steigerung des Einsatzwertes der Kräfte der Bundespolizei gerade in komplexen Einsatzlagen erreicht werden.

Doch die GSG 9 kooperiert nicht nur innerhalb der Bundespolizei eng mit anderen polizeilichen Spezialisten. Sie ist national und international hervorragend vernetzt. So bestehen zum einen enge Verbindungen zu allen Spezialeinsatzkommandos der einzelnen Bundesländer. Zum anderen ist die GSG 9 auf Ebene der EU mit den europäischen polizeilichen Spezialeinheiten im Rahmen des ATLAS-Verbundes in engem Austausch. Weitere Kontakte bestehen zu Partnereinheiten nach Israel und in die USA.

Auch 45 Jahre nach Gründung hat die GSG 9 ihren festen Platz im Rahmen der polizeilichen Sicherheitsarchitektur in der Bundesrepublik Deutschland. Ein moderner, hochmobiler Verband, 24 Stunden und sieben Tage in der Woche bereit, besonders fordernde Einsatzlagen im Verbund mit seinen Partnern zu lösen und damit zur Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger beizutragen.

Jerome Fuchs
Kommandeur GSG 9

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, sehr geehrte (ehemalige) Angehörige der GSG 9,

in diesem Jahr begehen wir ein ganz besonderes Jubiläum. Vor 40 Jahren gab es den ersten Einsatz deutscher Polizeikräfte im Ausland. Damals stürmten Beamte der erst fünf Jahre zuvor - nach dem schrecklichen Anschlag auf israelische Athleten bei den Olympischen Spielen in München - gegründeten Spezialeinheit GSG 9 die von palästinensischen Terroristen entführte Lufthansa-Maschine „Landshut“. Dem Zugriff im somalischen Mogadischu vorausgegangen, war ein Irrflug von LH 181. Dabei musste die Maschine, die nach der Ermordung ihres Piloten Jürgen Schumann von Co-Pilot Jürgen Vietor, nach Somalia geflogen wurde, Zwischenstopps in mehreren Ländern einlegen. Der GSG 9 sollte dieser Einsatz, bei dessen Scheitern der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt wohl zurücktreten wäre - jedenfalls hatte er bereits ein entsprechendes Schreiben vorbereitet - zu internationaler Bekanntheit verhelfen. Bei der Erstürmung der Maschine durch Beamte der Spezialeinheit, die zur Bekämpfung von Terrorismus und schwerster Gewaltkriminalität diente, wurden drei Terroristen getötet und eine Palästinenserin schwer verletzt festgenommen. Aufseiten der Passagiere gab es glücklicherweise nur eine Verletzte. Und das obwohl die Angreifer die Flugzeuginsassen zuvor mit Benzin übergossen hatten. Eine Stewardess wurde durch die Explosion einer Handgranate leicht verletzt. Und auch ein Elitepolizist, die Spezialeinheit stand damals unter dem Befehl von Kommandeur Ulrich Wegener, wurde angeschossen.

Seit dieser Mission, der „Operation Feuerzauber“, sind mittlerweile fast 40 Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich die GSG 9 in mehr als 1.900 Einsätzen bewährt. Zuletzt war die Eliteeinheit, die in Sankt Augustin bei Bonn stationiert ist, aber auch einen zweiten Standort in Blumberg bei Berlin erhalten soll, beim G20-Gipfel in Hamburg vor Ort. Inzwischen gehört sie zur neu geschaffenen Bundespolizeidirektion 11 mit Sitz in Berlin, in der alle Spezialkräfte und -fähigkeiten der Bundespolizei zusammengefasst sind.



Foto: Nicole Schmittfincke

All das ist Grund genug, sowohl einen Blick in die Vergangenheit als auch in die Zukunft zu werfen. Wie lief die Entführung der „Landshut“ genau ab? Wie empfand der damalige Co-Pilot Jürgen Vietor die Situation? Wie eng ist heute noch der Kontakt des ersten GSG 9-Kommandeurs zur Truppe? Wie soll der ATLAS-Verbund, dem auch die GSG 9 angehört, in den kommenden Jahren weiterentwickelt werden? All diese Fragen werden in dem Heft, das Sie in den Händen halten, beantwortet. Ich wünsche Ihnen eine spannende und informative Lektüre!

R. Uwe Proll,

Chefredakteur und Herausgeber des Behörden Spiegel

Inhalt



DIE POLIZEI

- 6 Zusammenhalt entscheidend
- 7 Kommandeure der GSG9
- 8 Neuer Baustein bei Anti-Terror

DER EINSATZ

- 10 Die Entführung der „Landshut“
- 12 ATLAS-Verbund weiterentwickeln
- 13 Völlig unerwartet
- 14 Die „Landshut“ ist zurück

Impressum

Dieses Magazin wird von der Behörden Spiegel-Gruppe, ProPress Verlagsgesellschaft mbH Bonn/Berlin verlegt.

Herausgeber: R. Uwe Proll

Redaktionelle Leitung: Marco Feldmann

Redaktionelle Mitarbeit: Benjamin Stiebel

Verlagshaus Bonn: Freidrich-Ebert-Allee 57, D-53113 Bonn,

Telefon: +49/228/970970, Fax: +49/228/97097-75

Büro Berlin: Kaskelstr. 41, D-10317 Berlin, Telefon:

+49/30/557412-0, Fax: +49/30/557412-57

E-Mail: verlag@behoerdenspiegel.de

Layout und Herstellung: Beate Dach und Cornelia Liesegang, Spree Service- und Beratungsgesellschaft m.b.H.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Backnang

Fotos: GSG 9

© 2017 Verlagsgesellschaft Bonn/Berlin

Zusammenhalt entscheidend

Er war der erste Kommandeur der GSG 9 und führte den Einsatz zur Befreiung der "Lands-hut": Ulrich Wegener. Noch heute ist er eng mit der Spezialeinheit verbunden und weist im Gespräch mit dem Chefredakteur und Herausgeber des Behörden Spiegel, R. Uwe Proll, auf ein Charakteristikum der GSG 9 hin: Den engen Zusammenhalt ihrer Mitglieder.

Diese Eigenschaft, die durchaus auch als Kameradschaft bezeichnet werden könne, sei in einer Einheit wie der GSG 9 oder anderen Spezialeinheiten wesentlich. „Das kann durch nichts anderes ersetzt werden“, zeigt sich Wegener überzeugt. Zudem konstatiert er: „Sie brauchen Befehlshaber, die wirklich mitmachen.“ Er selbst habe sich nie vor Einsätzen gedrückt, erzählt der erste GSG 9-Kommandeur nicht ohne Stolz.

Darüber hinaus sagt er über seine Amtszeit als Chef der Spezialeinheit der Bundespolizei, die damals noch Bundesgrenz-



Ulrich Wegener war der erste Kommandeur der GSG 9. Obwohl schon lange pensioniert, hält der Befehlshaber bei der Erstürmung der "Lands-hut" immer noch engen Kontakt zur Truppe. Dadurch will er vor allem eines vermitteln: In der Spezialeinheit kommt es auf den Zusammenhalt zwischen den einzelnen Beamten besonders an. Foto: Behörden Spiegel Archiv

schutz hieß: „Ich habe immer größten Wert darauf gelegt, dass ich mich auf jeden meiner Männer zu 100 Prozent verlassen konnte.“ Wenn einer von ihnen sich nicht ausreichend auf einen Einsatz vorbereitet habe, sei das im Nachgang deutlich angesprochen worden. „Dann habe ich demjenigen gesagt: Was du abgeliefert hast, das war nichts. Ich erwarte von dir, dass du dich beim nächsten Mal wieder ordentlich vorbereitest.“

Großes Interesse an der Truppe

Selbst heute noch gelte für ihn: „Ich bin natürlich weiterhin begierig zu hören, wie heute der

Stand ist, auch wenn ich weiß, dass das inzwischen manchmal etwas schwierig.“ Schließlich könne er nicht ohne weiteres verlangen, dass er über die derzeitige Situation in der GSG 9 informiert werde. „Ich freue mich schon darüber, regelmäßigen Besuch von Führungskräften der GSG 9 zu bekommen und mich mit ihnen über aktuelle Entwicklungen im Verband zu unterhalten.“

Eine aktuelle Entwicklung sieht der erste GSG 9-Kommandeur gleichwohl mit Sorge. Er hält es für den falschen Weg, polizeili-

Spezielle Bewaffnung immer noch erforderlich

che Sondereinheiten, die zur Terrorismusbekämpfung geschaffen wurden, zunehmend in den polizeilichen Alltag einzubinden. Was die GSG 9 angehe, sei es bisher allerdings gelungen, sie ausschließlich bei außergewöhnlichen Bedrohungslagen, „bei denen wir wissen, mit wem wir es zu tun haben“, zum Einsatz kommen zu lassen. Gleiches gelte für Lagen, bei denen es auf ganz besondere Fähigkeiten ankomme, „die nur wir haben.“

Auch was die Bewaffnung angehe, gelte weiterhin: „Wir sind immer stur gewesen und haben uns damit durchgesetzt, dass wir spezielle Waffen benötigen“, berichtet Wegener, der vor seiner Verwendung bei der GSG 9 bei der Nato in Rom tätig war. Alles andere sei „nicht der Sinn der Sache“. Des Weiteren sei es „völlig unmöglich, dass wir uns mit nicht aktuellen Führungs- und Einsatzmitteln bescheiden.“ Denn eines sei äußerst wichtig. „Die GSG 9 muss immer auf dem aktuellsten Stand der Technik sein“, verlangt Wegener.

Und dann erzählt er von seinen Erlebnissen bei der „Lands-hut“-Befreiung in Mogadischu. So habe er aufgrund seiner guten Beziehungen nach Israel zum Beispiel dafür gesorgt, dass die Jerusalemer Regierung mäßigend auf einen Funker in ihrem Land eingewirkt habe. Dieser hatte den Funkverkehr abgehört, so von der Entführung Kenntnis erlangt und beinahe wäre in israelischen Zeitungen während des laufenden Einsatzes darüber berichtet worden.

Ebenso habe er dazu beigetragen, dass seine Einheit und er nach der Stürmung der Maschine rasch aus Somalia nach Deutschland zurückfliegen konnten. Dazu erzählt Wegener: „Ich habe mich mit dem somalischen Präsidenten, der sich von der Bundesregierung getäuscht fühlte und uns deshalb zunächst nicht abfliegen lassen wollte, zusammengesetzt. Nachdem ich ihm klar gemacht hatte, was durch dieses Verhalten für ihn auf dem Spiel stand, haben wir uns

ganz schnell geeinigt und wir konnten zurück nach Deutschland“, schließt der Gründungskommandeur der GSG 9. Folge: Die GSG 9 half der somalischen Regierung beim Aufbau ihrer Polizei.

GSG9 sollte weiterhin nur bei außergewöhnlichen Bedrohungslagen zum Einsatz kommen

Kommandeure der GSG 9

Die Spezialeinheit der Bundespolizei, die GSG 9, hatte in ihrer nunmehr 45-jährigen Geschichte bereits zahlreiche Kommandanten. Unmittelbar nach ihrer Gründung war es 1972 noch der existierenden Bundesgrenzschutz Ulrich Wegener. Momentan befehligt Jerome Fuchs die Einheit.



Ulrich Wegener
1972 bis 1979



Klaus Blätte
1980 bis 1982



Uwe Dee +
1982 bis 1991



Jürgen Bischoff
1991 bis 1997



Friedrich Eichele
1997 bis 2005



Olaf Lindner
2005 bis 2014



Jerome Fuchs
seit 2014

Neuer Baustein bei Anti-Terror

Alle Spezialkräfte der Bundespolizei stehen seit Kurzem unter einheitlicher Führung. Dafür wurden sie in der neuen Bundespolizeidirektion 11 zusammengefasst. Bei seinem Besuch in der neu erworbenen Liegenschaft in Berlin sprach Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière (CDU) deshalb auch von einem „neuen Baustein für die sich stetig verändernde Sicherheitsarchitektur“. Ziel sei eine Zusammenführung der Spezialkräfte der Bundespolizei, „damit Führung, Einsatz und Koordination aus einer Hand geschehen können“, so der Ressortchef.

Der Auftrag der Errichtung der neuen Direktion sei eine Reaktion auf die fünf vollendeten Terroranschläge in Deutschland des letzten Jahres. Mit Blick auf Anschläge von Paris und Brüssel bekräftigte der Bundesinnenminister, dass auch die Analyse von Lagen, die es in Deutschland so noch nicht gegeben habe, einen starken Einfluss auf die Entscheidung gehabt hätte.

Die Direktion gliedert sich in einen Einsatzstab und die Spezialkräfte GSG 9, Bundespolizei-Flugdienst, Polizeiliche Schutzaufgaben Ausland, Besondere Schutzaufgaben Luftverkehr sowie Einsatz- und Ermittlungsunterstützung. Außerdem wird das Entschärferwesen in die Direktion eingegliedert. Wahrgenommen werden die Führungsaufgaben in der neu erworbenen Liegenschaft am Schöneberger Ufer in Berlin. Vorgesehen sind zunächst 100 und perspektivisch zum Abschluss des Aufbaus 300 Mitarbeiter.

Kompetenzen zentralisieren

Dr. Dieter Romann, Präsident des Bundespolizeipräsidiums, sprach von einem „besonderen Tag für die Bundespolizei und die Sicherheitsarchitektur Deutschlands“ sowie von einem „Meilenstein für Bund und Länder“. Zwar liege das unmittelbare Ziel der Errichtung der Direktion in einer Bündelung der Kompetenzen der Spezialkräfte, um Synergien freizusetzen und die Bundespolizei krisenfester zu machen. Er versicherte allerdings: „Jeder Bedarfsträger kann notwendige Werkzeuge jederzeit und in jeder Lage anfordern.“ Mit der Neuorganisation im Bereich der Spezial-

Ziel sind Führung, Einsatz und Koordination aus einer Hand

kräfte sei auch das Angebot für verbesserte länderübergreifende Zusammenarbeit und bessere Hilfeleistung in komplexen Lagen verbunden, bekräftigten Romann und de Maizière.

Netzwerke als Schlüssel

„Der Schlüssel für die Sicherheit sind agile und grenzübergreifende Netzwerke“, unterstrich schließlich Olaf Lindner, der erste Leiter der neuen Dienststelle. Intern müsse es zur effektiven Bündelung der Kräfte zunächst darum gehen, „zu Teams zusammenzuwachsen, die einander vertrauen und mit den jeweiligen speziellen Fähigkeiten geschlossen agieren.“ Man stehe hier am Anfang eines langen Weges, den man im Schulterschluss mit Partnern in Deutschland, aber auch Europa und der Welt, gehen wolle, betonte Lindner, der von 2005 bis 2014 Kommandeur der GSG 9 war.



Präsentierten die zusätzliche Bundespolizeidirektion: der Präsident der Bundesoberbehörde Dr. Romann, Bundesinnenminister Dr. de Maizière und der Leiter der neuen Dienststelle Lindner (v.l.n.r.).

Foto: Behörden Spiegel/Stiebel



RHEINMETALL – PARTNER DER SICHERHEITSKRÄFTE

„Die Taktik bestimmt die Technik und nicht die Technik die Taktik!“

Mit unserem umfangreichen Produktportfolio halten wir für die Taktiker vielseitige Technik bereit – eine Stütze für den Einsatzerfolg!

Unsere Produktpalette deckt alle Fähigkeitskategorien ab: Aufklärung und Überwachung, Führung, Cyber, Wirkung, Schutz und Mobilität. Eine Schlüsselstellung für den Einsatzwert nimmt weiterhin die Aus- und Fortbildung ein. Auch hierfür bieten wir vielseitige Simulations- und Trainingslösungen an.

Die Entführung der „Landshut“

Als die Lufthansa-Maschine „Landshut“ mit der Flugnummer LH 181 am 13. Oktober 1977 vom Flughafen der spanischen Urlaubsinsel Palma de Mallorca in Richtung Frankfurt am Main abhob, ahnten weder Passagiere noch Besatzung, in welcher großen Gefahr sie sich befanden. Auch wusste noch niemand an Bord, dass ein tagelanges Martyrium bevorstand. Schließlich war ein vierköpfiges palästinensisches Terrorkommando unter den Fluggästen.

Die Angreifer, an der Spitze des Teams stand der damals 23-jährige Zohair Youssif Akache, trugen zwei Pistolen, vier Handgranaten und circa 500 Gramm Plastiksprengstoff mit sich. Entführt wurde die „Landshut“ von den Terroristen, dann in französischem Luftraum. Die Palästinenser wollten, dass die Piloten direkt ins zypriotische Larnaka fliegen. Dafür reichte der Treibstoff jedoch nicht mehr aus, weshalb die Boeing 737-200 zunächst in Rom zwischenlanden und aufgetankt werden musste.

Kein Ende auf Zypern

Von der italienischen Hauptstadt aus flog die „Landshut“, die inzwischen in Einzelteile zerlegt wieder in Deutschland ist und in Friedrichshafen am Bodensee restauriert wird (mehr dazu lesen Sie auf Seite 11), dann tatsächlich nach Zypern. Anschließend hob die Boeing in Richtung Libanon ab. Dort kam sie aber, weil zahlreiche Flughäfen gesperrt waren, nie an. Vielmehr war Dubai das nächste Ziel. Dort landete LH 181 am frühen Morgen des 14. Oktober 1977 und es gelang Kapitän Jürgen Schumann nach mehreren Tagen Aufenthalt, die Behörden über die Anzahl der an Bord befindlichen Terroristen zu informieren. Hiervon erfuhren allerdings auch die Entführer. Daraufhin drohte deren Anführer, Schumann bei einem weiteren derartigen Vorfall zu erschießen. Aufgrund dieser Ankündigung kam es im Übrigen auch nicht zu einem Zugriff der GSG 9 in Dubai, obwohl eine Maschine mit den Beamten der Lufthansa-Boeing seit ihrem Abflug aus dem zypriotischen Larnaka folgte. Vielmehr wurde LH 181 erneut aufgetankt und startete in Richtung Oman. Die dortigen Behörden verweigerten ihr allerdings die Landeerlaubnis, weshalb Kapitän Schumann und Co-Pilot Jürgen Vietor entschieden, weiter ins damals südjemenitische Aden zu fliegen. Aber auch hier durften sie nicht aufsetzen. Aufgrund erneuten Treibstoffmangels musste die Maschine dann jedoch nachts auf einem Sandstreifen neben der eigentlichen Landebahn notlanden. Pilot Schumann durfte das Flugzeug verlassen, um das Fahrwerk auf Schäden hin zu überprüfen. Er kehrte jedoch erst nach rund 60 Minuten zurück, weil er sich mit dem Kommandeur einer lokalen Sondereinheit traf. Nach seiner Rückkehr in die „Landshut“ wurde Schumann vom Anführer des Terrorkommandos Akache im Mittelgang der Maschine mit einem gezielten Kopfschuss getötet. Nun musste Co-Pilot Vietor die „Landshut“ alleine in die somalische Hauptstadt Mogadischu fliegen. Hier landete sie am frühen Morgen des 17. Oktobers. Die Entführer verlangten die Freilassung von mehreren Mitgliedern der Roten Armee Fraktion (RAF) aus der Justizvollzugsanstalt Stuttgart bis 15 Uhr Mitteleu-

ropäischer Zeit. Anderenfalls drohten sie mit der Sprengung der Lufthansa-Boeing.

In Mogadischu wird gestürmt

Dann gelang es den Verhandlungsführern jedoch, weitere Verlängerungen des Ultimatums bis zum 18. Oktober 1977 um 1:30 Uhr Mitteleuropäische Zeit zu erreichen. In dieser Phase erhielten die deutschen Behörden von den Somaliern die Erlaubnis zu einer Befreiungsaktion. Und zu dieser kam es dann auch: Am 18. Oktober um 0:05 Uhr Mitteleuropäischer Zeit stürmten GSG9-Beamte unter Führung von Kommandeur Ulrich Wegener im Rahmen der „Operation Feuerzauber“ die „Landshut“. Beim Zugriff wurden drei Angreifer erschossen und eine Terroristin verwundet. Zudem wurden ein deutscher Elitepolizist und eine Flugbegleiterin verletzt. Alle Geiseln konnten befreit werden.

Erstürmung als Ausgangspunkt

(Dr. Jan-Phillipp Weisswange*) Die „Operation Feuerzauber“ gab den Startschuss für die Entwicklung der heutigen Spezialeinsatzmittel bei Rheinmetall. Kurz nach dem erfolgreichen Einsatz von Blitzknallgranaten beim Sturm auf die „Landshut“ in Mogadischu kamen deutsche Spezialeinheiten auf die damalige Pyrotechnik-Firma Nico in Trittau – heute Rheinmetall Waffe Munition – zu.

Auftrag: „Entwickelt uns solche Einsatzmittel.“ In der Folge entstanden dann entsprechende Blitzknallgranaten, die dann stetig verbessert wurden. Heute gehört Rheinmetall zu den führenden Anbietern von Spezialeinsatzmitteln.

Die umfangreiche Produktpalette umfasst Ein- und Mehrfachknallgranaten sowie die verbesserten Blitzknallgranaten mit Bottom-Top-Venting (BTV)-Technologie. Sie zeichnen sich durch hohe Handhabungssicherheit und Präzision in Wirkung und Verlässlichkeit aus. Dazu kommt eine umfangreiche 40mm-Munitionspalette, unter anderem mit Irritations- und Markierungsgeschossen. In Entwicklung befindet sich darüber hinaus eine spezielle Munition, mit der auch die Möglichkeit besteht, Gebäudeöffnungen wie Türen oder Fenster aus Distanz zu öffnen.

**Dr. Jan-Phillipp Weisswange ist Referent für Öffentlichkeitsarbeit sowie Presse und Information im Zentralbereich Unternehmenskommunikation der Rheinmetall AG.*



GESAT



Die GESAT GmbH ist seit 1989 der Spezialist für Satellitenkommunikationslösungen. Wir sind als langjähriger Partner von Behörden und Ämtern auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene, sowie Einsatzkräften und Unternehmen für unsere Zuverlässigkeit und unseren Kundenfokus bekannt.

Satellitenkommunikation

Inmarsat, Iridium, VSAT, Funk via Satellit, Thuraya

Notfallkommunikation (Konzeption & Lösungen)

Sicherheitsserver für Ortung und Tracking

Kundenorientierte Hard- und Softwareentwicklungen

Weltweite Inbetriebnahmen

...alles aus einer Hand...

ATLAS-Verbund weiterentwickeln

Bisher ist er nur ein informelles Netzwerk der polizeilichen Spezialeinheiten von 36 Staaten aus der Europäischen Union sowie weiteren assoziierten Nationen: Der ATLAS-Verbund. Aber das könnte sich in Zukunft ändern. Zumindest, wenn es nach dem derzeitigen Präsidenten des Zusammenschlusses, Bernhard Treibenreif, geht.

Er plädiert im Gespräch mit dem Behörden Spiegel dafür, den ATLAS-Verbund aus der Generaldirektion Migration und Inneres der EU-Kommission herauszulösen und eine nähere Anbindung an die Polizeiagentur der Europäischen Union, Europol, zu prüfen. Treibenreif sagt: „Es ist noch nicht ganz klar, ob wir eine Unterorganisation von Europol werden. Schließlich ist es uns sehr wichtig, eigenständig zu bleiben. Auch die Einsatzencheidungen sollen weiterhin von den jeweiligen Kommandanten in den Mitgliedsstaaten gefällt werden.“ In der Generaldirektion der Kommission sei man jedoch nur eines von rund 30 informellen Netzwerken und deutlich unterrepräsentiert, kritisiert der Direktor der österreichischen Anti-Terror-Einheit Cobra.

Budgeterhöhung ist ein Ziel

Ein weiteres Reformvorhaben sei das Abrücken von der jährlichen Budgetplanung des Verbundes hin zu einem längerfristigen Ansatz, berichtet Treibenreif. Ebenso setze er sich für eine Aufstockung der finanziellen Leistungen an den Verbund ein, dem auch die deutsche GSG 9 angehört. Das erhöhe den Spielraum des informellen Netzwerkes, ist der Österreicher überzeugt. Im Übrigen lobt Treibenreif die Zusammenarbeit zwischen seiner Cobra und der GSG 9, wie sie zuletzt unter anderem beim Amoklauf von München praktiziert wurde. Er unterstreicht: „Nicht



Bernhard Treibenreif
ist Direktor der
österreichischen
Anti-Terror-Ein-

heit **EINSATZKOMMANDO Cobra/Direktion für Spezialeinheiten. Zudem ist er derzeit Präsident des ATLAS-Verbundes, der aus Spezialeinheiten aus 36 Nationen besteht.**

Foto: Eko Cobra/DSE

nur über den ATLAS-Verbund existieren zu den deutschen Kollegen bereits lange Zeit sehr enge und vertrauensvolle Kontakte. Wir arbeiten mit der GSG 9 auch im Rahmen bilateraler Polizeiverträge zusammen, etwa bei Geiselnahmen oder grenzüberschreitenden Fahndungsmaßnahmen.“

Waffennutzung nur eingeschränkt möglich

Dabei liege die Einsatzführung und Entscheidungsgewalt grundsätzlich bei den Verantwortlichen des Landes, in dem der Einsatz stattfindet. Das habe zur Folge, dass die Cobra-Kräfte bei Lagen in der Bundesrepublik die Anweisungen eines deutschen Polizeiführers zu befolgen hätten und GSG 9-Beamte bei Anforderungen durch die Alpenrepublik dem dortigen Polizeirecht unterlägen.

Es gebe nur eine Ausnahme, erklärt Treibenreif: „Das polizeiliche Waffengebrauchsrecht ist in den einschlägigen Polizeiverträgen für solche Assistenzfälle auf das Notwehrrecht zur Verteidigung eines Menschen beschränkt.“

Zur Bedeutsamkeit der 40 Jahre zurückliegenden Befreiung der Lufthansa-Maschine „Landshut“ hat der Kommandant von EINSATZKOMMANDO Cobra/Direktion für Spezialeinheiten schlussendlich eine eindeutige Meinung: „Dieses Ereignis ist über Deutschland hinausgehend identitätsstiftend für Spezialeinheiten und keineswegs nur Historie.“

Bonowi. Schutzwesten für jede Lage.

BONOWI IFE
International Police Equipment

www.bonowi.de

Völlig unerwartet

Alle Personen an Bord der „Landshut“, die von palästinensischen Terroristen entführt wurde, gingen von einem Geiselaustausch aus. Das hätte bedeutet: Passagiere raus aus der Maschine, freigesessene Mitglieder der Roten Armee Fraktion hinein. Mit einem Eingreifen der GSG 9 habe hingegen niemand gerechnet.

Das sagt der damalige Co-Pilot Jürgen Vietor. Außerdem erzählt der heute 75-Jährige, dass die Angreifer sehr brutal mit den Flugzeuginsassen umgegangen seien: „Mit den Passagieren spielte der Anführer der Terroristen, der sich Mahmud nannte, Zuckerbrot und Peitsche.“

Von der Phase direkt nach der Befreiung berichtet Vietor: „Wir haben uns alle in einer Sandkuhle gesammelt. Es hat nur etwa zehn Minuten gedauert, bis alle Passagiere und Crewmitglieder dort waren.“ Anschließend seien sie direkt ins Terminal des Flughafens Mogadischu gebracht und rasch nach Deutschland

ausgeflogen worden. Es habe keinen direkten Kontakt mit somalischen Sicherheitskräften gegeben. Der ehemalige Co-Pilot der „Landshut“, der die Maschine nach der Erschießung von Jürgen Schumann in Aden alleine fliegen musste, erläutert: „Im Morgengrauen stand nur noch die Maschine selbst in Mogadischu. Weder Passagiere noch Besat-



Auch er rechnete nicht mit einer Erstürmung der „Landshut“ durch die GSG 9: Co-Pilot Jürgen Vietor.

Foto: privat, Jürgen Vietor

zung oder GSG 9-Kräfte waren zu diesem Zeitpunkt noch zu sehen. Sie befanden sich alle bereits wieder auf dem Rückweg nach Deutschland.“

Co-Pilot quittierte Dienst nicht

Vietor gab seinen Beruf nach der „Landshut“-Odyssee nicht auf. Ganz im Gegenteil: „Ich bin sofort weitergeflogen und habe versucht so zu leben, als hätte es die Entführung nicht gegeben.“ Bei den ersten Flügen wurde er noch von einem erfahrenen Ausbildungspiloten begleitet.

„Aber schon am 29. Dezember 1977, und damit nur rund zehn Wochen nach dem Drama, absolvierte ich bereits wieder meinen ersten Lufthansa-Alleinflug“, erklärt Vietor. Und zahllose weitere absolvierte er bis zu seiner Pensionierung 1999. Dabei blieb er der Kranich-Airline immer treu. Gleiches gilt für das gesteuerte Flugzeugmodell: Vietor lenkte durchgängig Boeings 737-200.

SICHERHEIT VON HECKLER & KOCH

MP7 A1: DIE NAHBEREICHSWAFFE FÜR „FIRST-RESPONSE“ KRÄFTE

- Kompakte und nur 1,9 kg leichte Nahbereichswaffe im Kal. 4,6 mm x 30
- Beidseitig von Rechts- und Linksschützen bedienbar
- Effektive Einsatzreichweite bis 200 Meter
- Hohe Durchschlagsleistung bei minimaler Hintergrundgefährdung
- 50% geringerer Rückstoß gegenüber der Patrone 9 mm x 19
- Halbes Munitionsgewicht bei identischer Feuerkraft im Vergleich zur Patrone 9 mm x 19

SFP9: DIE NEUE DIENSTPISTOLE ZAHLEICHER LÄNDERPOLIZEIEN

- Zertifiziert gemäß der Forderung der „Technischen Richtlinie (TR) Pistolen im Kaliber 9 mm x 19“
- Voll vorgespanntes System (SA Abzug)
- Beidseitig von Rechts- und Linksschützen bedienbar
- Patentierte, auswechselbare Durchladehilfen
- Austauschbare Griffücken und patentierte Griffschalen (27 Griffkombinationen) zur optimalen Anpassung an weibliche und männliche Handgrößen
- Abzugs-/Schlagbolzen- und Demontagesicherung

www.heckler-koch.com

Die „Landshut“ ist zurück

Für ihren ehemaligen Co-Piloten Jürgen Vietor ist sie „das Symbol des Deutschen Herbstes“. Seit Kurzem befindet sich die „Landshut“ auch wieder in der Bundesrepublik. Zuvor hatte sie jahrelang auf einem Flugfeld im brasilianischen Fortaleza vor sich hingerostet und wäre beinahe verschrottet worden.

Nun wird sie komplett restauriert und kommt anschließend ins Dornier Museum nach Friedrichshafen. Bis sie dort allerdings tatsächlich besichtigt werden kann, wird noch Zeit vergehen: Vor Herbst 2019 ist nicht damit zu rechnen, weil zunächst noch ein museales Konzept erarbeitet werden muss.

Maschine muss zusammengesetzt und restauriert werden

Aber die Maschine befindet sich zumindest schon einmal am Bodensee, wenn auch in Einzelteilen. Nachdem sie von Lufthansa-Technikern in Brasilien zerlegt worden war, brachten zwei Antonow- und Iljuschin-Frachtmaschinen unter anderem den Rumpf, die Tragflächen, Turbinen sowie Sitze des Flugzeugs nach Deutschland. Die Ankunft der „Landshut“-Einzelteile wurde von zahlreichen Schaulustigen verfolgt.

Dazu gehörte auch Vietor, der sagt: „Ich freue mich sehr, dass die Maschine in die Bundesrepublik zurückkommt. Dieses Jubiläum ist sehr wichtig.“ Schließlich werde es wahrscheinlich das letzte sein, bei dem es noch lebende Zeitzeugen gebe.

„Landshut“ für rund 20.000 Euro gekauft

Die Rückkehr überhaupt erst möglich gemacht hat das Auswärtige Amt. Es erwarb die „Landshut“, die nach der Erstürmung in Mogadischu und ihrer anschließenden Reparatur bis 1985 im Liniendienst der Lufthansa eingesetzt und anschließend noch

bis 2008 von verschiedenen anderen Fluggesellschaften aus Frankreich, Indonesien und Südamerika genutzt wurde, für rund 20.000 Euro.

Von der Lufthansa, die den Namen „Landshut“ inzwischen mehrfach neu vergeben hat, hieß es, dass das Interesse der Bundesregierung an dem Flugzeug als Zeugin der dramatischen Tage von Mogadischu nachvollziehbar sei. Eine Sprecherin des Unternehmens betonte: „Es ist wichtig, das Thema in den geschichtlichen Gesamtkontext einzuordnen.“



Die 1977 in Mogadischu von Elitepolizisten der GSG 9 erstürmte ehemalige Lufthansa-Maschine „Landshut“ ist inzwischen wieder in Deutschland. Sie war aus Brasilien nach Friedrichshafen am Bodensee gebracht worden.

Foto: privat, Jürgen Vietor

www.polizeitage.de

Veranstaltungsübersicht

POLIZEITAGE 2017

- **6. Dezember** // München: Informationsverbund Sicherheit
- **14. Dezember** // Berlin: Polizei: Einsatzort Ausland – Aufgaben – Ausbildung – Ausstattung

[Weitere Informationen unter www.polizeitage.de](http://www.polizeitage.de)

Eine Veranstaltung des Behörden Spiegel und der Gewerkschaft der Polizei (GdP)
Behörden Spiegel

Updates zu Themen und Terminen: www.polizeitage.de

Save the Date



21. Europäischer Polizeikongress

6. - 7. Februar 2018, bcc Berlin Congress Center

Sicherheit besser vernetzen
Information – Prävention – Repression

www.europaeischer-polizeikongress.de

Eine Veranstaltung des **Behörden Spiegel**



STOOF®

ARMoured VEHICLES



Unauffälliger, zertifizierter Schutz



**Zertifiziert gemäß höchster internationaler Schutzklassen
(VPAM, STANAG)**

Gepanzerte Off-Road (SUV) / Gepanzerte Vans (Kleinbusse)
Gepanzerte Sanitätsfahrzeuge (MedEvac)
Gepanzerte Trucks (SWAT)

STOOF International · Wurzelweg 4 · 14822 Borkheide · Germany
Tel: +49 (0)33845. 90 316 · Mail: office@stoof-international.de
www.stoof-international.de